

Triduum zum hl. Antonius María Claret

Erster Tag: Bessere Gemeinschaft

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Einstimmung

Liebe Mitbrüder, wir sind zusammengekommen, um das Triduum zu Ehren des heiligen Antonius Maria Claret zu eröffnen. Wir tun es in diesem Jahr, das eine besondere Zeit der Gnade darstellt, weil die Bischofssynode stattfindet, die wir seit 2021 vorbereitet haben. Allen Mitgliedern der Kirche wird vorgeschlagen, dass wir mit dem Aufbau einer synodalen Kirche vorankommen, ausgehend vom Dialog, dem Suchen und der Dankbarkeit. Unter der Schirmherrschaft von Pater Claret bitten wir den Herrn, in uns einzugießen, was die Synode von uns will: den Geist der „Zusammengehörigkeit, der Teilhabe und des missionarischen Wirkens“.

Wir greifen diese Einladung zum „gemeinsamen Unterwegssein“ auf, um uns heute bei der Dimension der Zusammengehörigkeit aufzuhalten, des „mit anderen Tuns“, das unerlässlich ist, um einen Beitrag zur ersehnten Erneuerung der Kirche zu leisten. In diesem synodalen Rahmen will uns der erste Tag dafür sensibilisieren, *„neue und tiefere Beziehungen zu unseren Brüdern auf dem Weg zu weben.“* Auf diese Weise werden wir auf die Herausforderung antworten, aus der Berufung heraus, die ein jeder empfangen hat, eins mit Christus zu sein.

Lied

1. Cla - ret, rast - lo - ser Bo - te, du
 bist a - pos - tel - gleich von
 Ort zu Ort ge - zo - gen, zu
 kün - den Got - tes Reich.
 Steh uns al - len bei, dass wir
 im - mer treu die We - ge Gottes
 gehn, in sei - ner Gna - de stehn.

2. Dich drängte Christi Liebe, / zu gehn in alle Welt. / Zum Hirten vieler Seelen / hat dich der Herr bestellt. / Bitt für uns um Rat / und um Mut zur Tat, / dass wir an jedem Ort verkünden Gottes Wort.

3. Wir tragen deinen Namen, / Claret, führ du uns an! / Hilf, dass wir mutig wagen, / zu folgen deiner Bahn. / Christus, leb in uns! / Christus, sprich durch uns, / damit des Glaubens Licht / in aller Welt anbricht.

Text: Neubearbeitung von „Claret, du edler Streiter“; Melodie: Joseph Mohr 1876

Gebet

Herr, unser Gott,
du hast den heiligen Antonius Maria Claret
zu einem eifrigen Apostel deiner Verherrlichung
und des Heils der Menschen gemacht.
Schenke uns die glühende Liebe,
die in seinem Herzen brannte,
damit wir mit voller Kraft und wirksam
sein apostolisches Werk
zusammen mit vielen anderen weiterführen
und als treue Diener des Evangeliums anerkannt werden.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Wortgottesdienst

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth

1¹⁰ Ich ermahne euch aber, Brüder und Schwestern, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Seid alle einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch; seid vielmehr eines Sinnes und einer Meinung! ¹¹ Es wurde mir nämlich, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chloë berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt. ¹² Ich meine damit, dass jeder von euch etwas anderes sagt: Ich halte zu Paulus – ich zu Apollos – ich zu Kephas – ich zu Christus. ¹³ Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?

3²¹ Daher soll sich niemand eines Menschen rühmen. Denn alles gehört euch; ²² Paulus, Apollos, Kephas, Welt, Leben, Tod, Gegenwart und Zukunft: Alles gehört euch; ²³ ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott.

Antwortpsalm

R Selig der Mann, der auf den Herrn vertraut

Selig der Mann, der nicht nach dem Rat der Frevler geht,
 nicht auf dem Weg der Sünder steht
 nicht im Kreis der Spötter sitzt,
 sondern sein Gefallen hat an der Weisung des Herrn,
 bei Tag und bei Nacht über seine Weisung nachsinnt. — R

Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Bächen voll Wasser,
 der zur rechten Zeit seine Frucht bringt
 und dessen Blätter nicht welken.

Alles, was er tut, es wird ihm gelingen. — R

Nicht so die Frevler: Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht.
 Darum werden die Frevler im Gericht nicht bestehen
 noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.
 Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten
 der Weg der Frevler aber verliert sich. — R

Anregungen zur Meditation in Gemeinschaft

- Die Verbundenheit ist eine innere Haltung, die in uns wurzelt, und wenn man sie nährt, wird sie mit der Zeit größer. Sie braucht Raum zum Wachsen, und manchmal ist sie vom Virus des Individualismus, des Konkurrenzdenkens, der Gleichgültigkeit usw. bedroht.
- Wenn wir in lebendiger Verbundenheit mit dem Herrn bleiben, erhebt sich der Vater in der Mitte unseres Lebens. Er gibt uns die Mitte, und so können wir Frucht bringen in Fülle. Getrennt von ihm trennen wir uns untereinander, entfernen und von der Verbundenheit, die wir zu leben und zu bezeugen aufgerufen sind. Je mehr wir uns von Gott trennen, umso mehr trennen wir uns voneinander, und je mehr wir uns voneinander trennen, umso weiter entfernen wir uns von Gott.
- Kirche und Verbundenheit mit Menschen zu bilden, die anders sind als wir selbst, ist eine Herausforderung. Die Verbundenheit erfordert Annäherung, Nähe, Dialog, Gebet und Entdeckung des Reichtums, den die Verschiedenheit umschließt.

- Die Verbundenheit ist der große Traum Gottes, der von Jesus an verschiedenen Schauplätzen des Evangeliums zum Ausdruck gebracht wurde. Mögen die unvermeidlichen Unterschiede zwischen den einen und den anderen nicht dazu führen, dass wir uns trennen, dass wir einander den Rücken zukehren, weil die anderen „nicht zu den unseren gehören“.

Text des heiligen Antonius Maria Claret und Gedanken dazu

„Schau dir einen Apfel an, der dir ebenso als Gleichnis dienen wird: Der Apfel ist ein und derselbe, hat aber drei voneinander gut unterschiedene Sachen, nämlich: Geruch, Farbe und Geschmack. Der Geruch ist nicht Geschmack, der Geschmack ist nicht Farbe, und der Geschmack ist auch nicht Farbe oder Geruch, und doch ist es nur ein einziger Apfel: Hier siehst du, wie dir der Apfel eine Vorstellung von der göttlichen Natur und von der Dreieinigkeit und der Unterscheidung der Personen gibt“ (Claret, *Catecismo explicado*, S. 43).

Wenn wir Verbundenheit schaffen wollen, passt der Vergleich Clarets über den Apfel sehr gut, auch wenn unsere Heiliger von der Einheit der Personen der Dreifaltigkeit spricht. Denn unser Vorbild der Verbundenheit ist die Heiligste Dreifaltigkeit. „Die Spiritualität der Verbundenheit bedeutet... einen Blick des Herzens vor allem auf das Geheimnis der Dreieinigkeit, die in uns wohnt und deren Licht auch im Antlitz derer erkannt werden muss, die an unserer Seite stehen“ (vgl. Claret, *ebenda*).

Wir sind aufgerufen, in unseren Familien und Gemeinschaften, in unserem missionarischen Wirken und in unseren Umfeldern eine Atmosphäre der Begegnung, des Annehmens, der Verbundenheit und der Integration zu schaffen, wie uns die Allegorie vom Apfel anzeigt. Wir müssen die Einheit bewahren, auch wenn wir Farbe, Geruch und Geschmack haben, weil ihre Bestandteile verschiedenen sind, sich aber niemals trennen lassen, damit es uns gelingt, das Beste aus dem Apfel zu bekommen.

Bitten

Gott der Liebe, du suchst uns und lädst uns ein, deine Freundschaft anzunehmen und in ihr zu bleiben. Lehre uns, eine tiefere Antwort zu geben auf die Einladung, in Verbundenheit mit der ganzen Kirche zu wachsen.

Die Freude unseres Herzens ist im Herrn.

Gott des Lebens, du rufst uns auf, das Leben deines Sohnes anzunehmen und der Welt Leben zu schenken. Gib, dass wir uns hinzugeben verstehen, damit wir in dir eins werden, damit die Welt glaubt.

Die Freude unseres Herzens ist im Herrn.

Gott, du versammelst dein Volk auf dem synodalen Weg. Gib, dass der Geist der Liebe in uns, in unseren Gemeinschaften, in unseren Treffen und Versammlungen in der Pfarrei, in unseren Familien bleibt und wir dieses Triduum und diese Synode fruchtbar begehen können.

Die Freude unseres Herzens ist im Herrn.

Gott des Friedens, du rufst uns zur Verbundenheit in der Liebe. Lass uns deinen Frieden in unseren Gemeinschaften und an unseren Missionsorten widerspiegeln. Gib, dass wir Brücken aufspannen können, die Spaltungen und Zwietracht überwinden, die unter uns auftreten können.

Die Freude unseres Herzens ist im Herrn.

Vater unser

Schlussgebet

Herr, du hast uns zum missionarischen Leben berufen
und schenkst uns die Freude,
an deinem Leib und deinem Blut teilzuhaben.
Gib, dass wir jeden Tag dein Wort hören
und es wie die Jungfrau Maria
in uns Fleisch werden lassen.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Schlusslied

Claretlied aus dem Geistlichen Direktorium

Zweiter Tag: Bessere Beteiligung

Einstimmung

Am zweiten Tag des Triduums zu Ehren von Pater Claret fühlen wir uns aufgerufen, uns am Aufbau des Reiches Gottes zu beteiligen in Zusammenarbeit mit dem Volk Gottes, zu dem wir kraft unserer Taufe gehören. Ahmen wir den heiligen Antonius Maria Claret nach und lassen wir heute die Stimme des Herrn in unserem Inneren ein kraftvolle Echo finden und die Dringlichkeit der Verkündigung des Evangeliums, und zwar in einer engen brüderlichen Verbundenheit, verspüren. Seien wir keine Einzelkämpfer. Vereint in ein und demselben Ideal zur Verkündigung, lernen wir, „mit anderen zu tun“, wie er sagte, was wir allein nicht können. Ist es nicht so, dass die Einheit Kraft bewirkt?

Wir befinden uns auf dem synodalen Weg. Der Weg, den wir alle zu gehen aufgerufen sind, besteht in erster Linie darin, das Antlitz und die Gestalt einer synodalen Kirche zu entdecken, in der „jeder etwas zu lernen hat: das gläubige Volk, das Bischofskollegium, der Bischof von Rom – jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hören auf den Heiligen Geist, den ‚Geist der Wahrheit‘, um zu erkennen, was er ‚den Kirchen sagt‘. Bei diesem ‚gemeinsamen Gehen‘ bitten wir den Geist, uns entdecken zu lassen, wie die Gemeinschaft, welche die Vielfalt der Gaben, der Charismen und der Dienste zur Einheit führt, der Sendung dient“ (*Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission. Vorbereitungs-*dokument, Nr. 15).

Lied



1. Sankt Cla - ret, du Got - tes - mann, du warst
Es sprach aus der Schrift dich an, machte

für sein Wort ganz of - fen. Aus-zu-
dich zu-tiefst be - trof - fen.

füh - ren, was Gott will, war dein Ziel.

2. Christi Liebe drängte dich, / allen Menschen zu verkünden, / dass Gott ihre Rettung will / und dass sie Vergebung finden. / Du hast sie zu ihm geführt, / guter Hirt.

3. Gott ließ dich mit klarem Blick / drohende Gefahr erkennen. / Was den Menschen dient zum Glück, / ließ er dich beim Namen nennen. / Zum Propheten wurdest du / ohne Ruh.

4. Gott, du Vater, Sohn und Geist, / du hast uns Claret gegeben, / damit er den Weg uns weist, / nur noch für dein Wort zu leben. / Hilf uns, stets dein Reich zu baun, / dir vertraun.

Gebet

Gott der Güte und Vater der Zärtlichkeit,
lass uns dich erkennen
und bewirken, dass du erkannt wirst;
lass uns dir dienen
und bewirken, dass dir gedient wird;

lass uns dich loben
und bewirken, dass du von allen Geschöpfen gelobt wirst;
lass uns in der ganzen Welt das Feuer deiner Liebe entzünden,
damit alle wiedergeboren werden
zum neuen Leben der Gnade und der Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Wortgottesdienst

Aus dem Evangelium nach Markus

6³⁵ Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. ³⁶ Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! ³⁷ Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben? ³⁸ Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und außerdem zwei Fische.

Antwortpsalm

R Singt dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Lande.

Singt dem Herrn, preist seinen Namen!
Verkündet sein Heil von Tag zu Tag!
Erzählt bei den Nationen von seiner Herrlichkeit,
bei allen Völkern von seinen Wundern! — R

Denn groß ist der Herr und hoch zu loben,
mehr zu fürchten als alle Götter.
Denn alle Götter der Völker sind Nichtse,
aber der Herr ist es, der den Himmel gemacht hat.
Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht,
Macht und Glanz in seinem Heiligtum. — R

Bringt dar dem Herrn, ihr Stämme der Völker,
bringt dar dem Herrn Ehre und Macht,
bringt dar dem Herrn die Ehre seines Namens!

Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums!
Werft euch nieder vor dem Herrn in heiligem Schmuck!
Erbebt vor ihm, alle Lande!
Verkündet bei den Nationen: Der Herr ist König! — R

Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke,
es brause das Meer und seine Fülle.
Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst.
Jubeln sollen alle Bäume des Waldes
vor dem Herrn, denn er kommt,
denn er kommt, um die Erde zu richten.
Er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit
und die Völker nach seiner Treue. — R

Anregungen zur Meditation in Gemeinschaft

- In der Erzählung von der Brotvermehrung lässt sich Jesus rühren und verspürt Mitleid angesichts der hungernden Menge. Er weiß, dass die Menschheit Nahrung braucht. Er will ihr keine Nahrung geben, ohne dass sich seine Jünger beteiligen, ohne auf das wenige zu setzen, das sie bieten konnten: fünf Brote und zwei Fische.
- Heute ruft er uns auf, seine Mitarbeiter zu sein in seiner bedingungslosen Sorge für die anderen. Es drängt uns, die Gaben zu geben, die wir empfangen haben, und am missionarischen Auftrag des Geistes teilzunehmen. Manchmal genügt etwas so Kleines wie ein liebevoller Blick, ein aufmerksames Ohr oder unser bloßes Dasein, damit sich der andere Mensch angenommen fühlt. Wenn wir unsere Gaben und Talente anbieten, erreicht der Geist, dass sie auf überraschende Weise Frucht bringen.
- Was von Hand zu Hand gehen muss, sind nicht nur Lehren, Theorien oder Gebote, sondern Brot und Mitgefühl. Jesus schickt die Leute nicht weg, er wirft nie jemanden weg, er entfernt niemanden von sich. Er liebt alle, teilt mit allen das Essen und beteiligt seine Apostel, die von ihrem Charakter und ihren Vorstellungen her so verschieden sind, an der Aufgabe, die Nahrungsmittel zu verteilen. Alle haben Platz in seinem Herzen. Jesus entgegnet den Jüngern, die sich um die Leute Sorgen

machen: „Gebt ihr ihnen zu essen.“ Kaufen, sagen die Jünger; Jesus sagt geben. Jesus ist anders: er bittet um Mitarbeit, Beteiligung am missionarischen Auftrag, und bittet jeden von uns, kleine Dinge zu geben, Samenkörner eines maßlosen Wunders.

- Was kann ich tun? Ich habe nur fünf Brote. Doch Jesus richtet sein Augenmerk nicht auf die Menge; ihn genügt sogar weniger. Jesus verlangt das Herz des Jüngers. Fünf Brote und zwei Fische ist wenig, aber es ist alles, was er hatte. Es ist wenig, aber das Wunder konnte sich ereignen. Wenn wir unser Brot zur Verfügung stellen und dem Hungernden zu essen geben, werden wir die Welt nicht verändern, aber wir überlassen den Notleidenden nicht seinem Schicksal. Die neue Welt beginnt mit der ersten Geste eines guten Samariters.

Text des heiligen Antonius Maria Claret und Gedanken dazu

„Das sind die Personen, die mich bei meinem apostolischen Wirken in jener Diözese begleitete, die so voller Unkraut und Dornen war. Ich muss Gott unendlich dafür danken, dass er mir so gute Gefährten zur Seite stellte. Alle führten sich tadellos ... Niemals sprachen sie von Gewinn oder Ehrungen, ja, sie dachten nicht einmal daran. Ihr einziges Ziel war die größere Ehre Gottes und die Bekehrung der Seelen.

Ich konnte von ihnen allen lernen, denn sie lebten mir alle Tugenden beispielhaft vor, insbesondere Demut, Gehorsam, Eifer und den Wunsch, immer zu arbeiten. Niemals sah man bei einem von ihnen Unlust, an einen bestimmten Ort zu gehen. Alle waren stets zur Arbeit bereit und befassten sich gern mit dem, was ich ihnen auftrag, seien es Missionen, was das Üblichste war, sei es die Betreuung einer Pfarrei oder einer Stellvertreterstelle“ (*Autobiographie*, 606–607).

In diesen Worten des heiligen Antonius Maria Claret entdecken wir, wie seine missionarische Intuition dazu führte, dass er ausdrücklich die entscheidende Beteiligung aller am missionarischen Wirken unterstützte, und zwar sowohl die der Laien als auch die der Priester und Ordensleute.

Heute zeigt man nachdrücklich auf, dass es notwendig ist, die Räume der Beteiligung auszuweiten, mehr Menschen zu ermutigen, sich zu engagieren,

den Getauften entdecken zu helfen, dass sie Kirche sind und dass sie als solche das Leben und der Auftrag der Kirche betrifft. Das gemeinsam geleistete Apostolat erhebt sich zum einem unersetzlichen Mittel, um die kirchliche Mitverantwortung zu entdecken und zur Wirken zu bringen.

Eine bessere Beteiligung erneuert unseren Sinn der Zugehörigkeit zur Kirche und stärkt die Verbundenheit. Gemeinsam nachzudenken und herauszufinden, wie wir in unserer Gegenwart Kirche sein können, muss uns zum Wesen und zum Grund unseres Daseins und unseres missionarischen Wirkens führen. Letzten Endes macht es uns authentischer, gestaltet uns zu Jüngern und Missionaren.

Bitten

Claret lädt uns ein, im Wort den Ruf zu entdecken, den Gott an uns richtet. Auf seine Fürsprache beten wir für die Kirche, für die Welt und für die claretinische Familie:

- Herr, du hast deinen Sohn Jesus gesandt, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben. Wir stellen dir die Kirche vor, damit wir in ihr offen bleiben für den Wort und es unermüdlich verkünden.

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Du lädst uns ein, jeden Tag auf dein Wort zu hören. Hilf uns, darin deinen Ruf zur Verkündigung des Evangeliums zu entdecken, wie es Pater Claret in seinem Leben tat.
- Du rufst uns jeden Tag, die mit neuem missionarischen Eifer zu folgen. Erwecke in uns die Haltung der Verfügbarkeit, der Beteiligung und der Hingabe.
- Herr Jesus, du Wort des Vaters, nähre in uns die Haltung, uns von deinem Wort ansprechen zu lassen und zu lernen, es im Licht der Ereignisse zu verstehen, die uns umgeben.
- Herr Jesus, du hast uns Maria zur Mutter gegeben und zum Vorbild im Hören auf dein Wort. Hilf uns, es weiterzugeben und es darzubieten, wie sie es tat.

- Herr Jesus, du hast den heiligen Antonius Maria Claret berufen, die Schönheit der Kirche in einer schwierigen Zeit ihrer Geschichte zu bewahren. Gib, dass wir erleben, wie schön es ist, das Evangelium allen zu verkünden, ohne irgendjemanden auszuschließen, und ihn jedem sein Bestes zu wecken. Lass uns so Zeugen der Liebe sein, die wir verkünden.

Vater unser

Schlussgebet

Herr, du hast uns zum missionarischen Leben berufen
und schenkst und die Freude,
an deinem Leib und Blut teilzuhaben.
Lass uns jeden Tag dein Wort hören,
und lass es in unserem Leben
wie in der Jungfrau Maria Fleisch werden.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Schlusslied

Claretlied aus dem Geistlichen Direktorium.

Dritter Tag: Besseres missionarisches Wirken

Einstimmung

Heute beschließen wir das Triduum zur Vorbereitung auf das Claretfest. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einmal mehr die Gabe, die Gott uns mit seinem Leben und seiner Sendung geschenkt hat, in Erinnerung rufen und dafür danken. Er ist und bleibt der Übermittler des Wortes, das uns einlädt, Apostel zu werden, um so Weiterführern, zu Wortführern des Wortes in unserer Zeit zu werden. Wir fühlen uns gesandt, der Ruf des Apostels zu sein.

Wir befinden und auf dem synodalen Weg. Eine synodale Kirche ist eine Kirche „im Aufbruch“, eine missionarische Kirche „mit offenen Türen“ ... Die Perspektive des „gemeinsamen Unterwegsseins“ ist außerdem weiter, überschreitet die Grenzen der Kirche, um die ganze Menschheit zu umfassen, mit der wir „die Freude und die Hoffnung, die Trauer und die Angst“ teilen (Vgl. *Auf dem Weg zu einer synodalen Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission*. Vorbereitungsdokument, Nr. 15).

Lied



1. Cla - ret, du Stim - me auf dem Weg,
für dich sind Völ - ker, Ras - sen gleich,
die für das Heil das Saat - korn legt,
denn für dich zählt nur Got - tes Reich.

An dei - nem Le - ben zeigt uns Gott,
den Auf - trag, den er uns ge - bot.
So fol - gen wir den Spu - ren dein
und kün - den: Gott ist Lieb al - lein.

2. An deinem Weg traf dich der Herr; / er sah dich an und rief dich her, / er machte dich für Gottes Reich / zum Zeugen und zum Boten gleich. / Du zogst dann durch dein Heimatland, / du führtest es an Gottes Hand, / und übers Meer weit kamest du, / sprachst Menschen die Vergebung zu.

3. Die Frohe Botschaft war dein Licht / und Christus gab dir freie Sicht. / Du brachtest zu den Menschen ihn, / wie aus Maria er erschien. / Wir wollen deine Wege gehn, / in Christus nur den Herren sehn. / Wir wollen Licht sein für die Welt / und Sauerteig, wie's dir gefällt.

Gebet

Barmherziger Gott,
du warst für den heiligen Antonius Maria Claret „mehr als genug“,
der Schatz, der sein Leben mit Liebe und Freude erfüllte.
Er setzte sein Vertrauen auf dich
und konnte so ein armes Leben führen,
mit dem er deinen Sohn Jesus nachahmte,
der, obwohl er reich war, für uns arm wurde.

Hilf uns, wie er zu leben,
damit unsere Verkündigung des Evangeliums glaubhaft wird
und zu den Ärmsten der Armen gelangt,
die du als die Bevorzugten des Reiches Gottes erwählt hast.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Wortgottesdienst

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus

4¹ Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: ² Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung! ³ Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Begierden Lehrer sucht, um sich die Ohren zu kitzeln; ⁴ und man wird von der Wahrheit das Ohr abwenden, sich dagegen Fabeleien zuwenden. ⁵ Du aber sei in allem nüchtern, ertrage das Leiden, verrichte dein Werk als Verkünder des Evangeliums, erfülle treu deinen Dienst!

Antwortpsalm

R Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.

Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Meine Lebenskraft bringt er zurück. — R

Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen.

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. — R

Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übervoll ist mein Becher.

Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des Herrn für lange Zeiten.

Anregungen für die Meditation in Gemeinschaft

- „Mein Geist ist für die ganze Welt.“ Pater Claret beschränkte seine missionarische Berufung nicht auf eine Pfarrei, nicht auf eine Diözese. Er verausgabte und verzehrte sich mit all seinen Kräften, mit seinem ganzen Herzen für alle. Er machte sich das Bekenntnis des heiligen Paulus zu eigen: „Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ Und er sagt es ausdrücklich: „Mein Auftrag ist, dass ich unentgeltlich verkünde und so das Evangelium bringe und mich für alle zum Sklaven gemacht habe, um möglichst viele zu gewinnen.“
- Die Geschichte spricht uns von den Arbeiten, Mühen, Widersprüchen und Verfolgungen dieses großen Verkünder des Evangeliums, den der Herr zum Licht der Völker machte, um allen die Botschaft des Heils zu bringen. Claret war von einer teilhabenden Gesinnung durchtränkt. Und er hatte auch einen universalen Geist und ahmte damit den Herrn, die Apostel und viele anderer Missionare aller Zeiten und Orte nach.
- Und wir? Der missionarische Auftrag gehört nicht uns; er ist eine Gabe, die wir für die anderen empfangen haben. Der missionarische Auftrag ist von Gott. Er befähigt uns, Hoffnung und Freiheit mitzuteilen. Wir haben den verwirrendsten Weg gewählt, den man sich vorstellen kann: den Weg der Seligpreisungen. Es gibt kein wahres missionarisches Wirken, wenn es keine wahre Befähigung gibt, dafür zu leiden, den Zermürbungen, den kritischen Momenten, den Irrtümern Sinn zu geben.
- Mögen wir nach dem Beispiel Clarets in unserer täglichen Arbeit fähig sein, uns zu verausgaben und für das Evangelium zu verzehren und dabei keine menschlichen Anerkennung oder Dank zu suchen, sondern nur treu auf den Willen Gottes zu antworten, indem wir ein Leben führen, das der Berufung würdig ist, zu der wir gerufen sind.

Text des heiligen Antonius Maria Claret und Gedanken dazu

„... Sagen Sie meinen geliebtesten Brüdern, den Missionaren, sie sollen Mut fassen und arbeiten, soviel sie können; Gott und die heiligste Jungfrau werden es ihnen lohnen. Ich habe eine so zärtliche Zuneigung für die Priester, die sich den Missionen widmen, dass ich ihnen mein Blut

und mein Leben geben würde, dass ich ihnen tausendmal die Füße waschen und küssen würde, dass ich ihnen das Bett richten und das Essen kochen würde und dass ich mir den letzten Bissen vom Mund absparen würde, damit sie zu essen haben. Ich liebe sie so sehr, dass mich die Liebe verrückt nach ihnen macht: Wenn ich daran denke, dass sie arbeiten, damit Gott immer mehr gekannt und geliebt wird und dass die Seelen gerettet und nicht verdammt werden, dann weiß ich nicht, was ich empfinde ... Selbst jetzt, da ich dies schreibe, musste ich die Feder weglegen und mir die Tränen aus den Augen wischen ... O ihr Söhne des unbefleckten Herzens meiner geliebtesten Mutter! Ich will euch schreiben und kann nicht, weil ich die Augen randvoll mit Tränen habe. Predigt und betet für mich. Behüt dich Gott, lieber Bruder: Hier kommt dieser Zettel, von dem ich möchte, dass ihn jeder von den Missionaren abschreibt und bei sich trägt“ (Brief an P. José Xifré vom 20. August 1861; in: *Epistolario claretiano*, Band 2, S. 352).

In diesem Brief kommen wir alle vor, berufen, dem missionarischen Jesus im Stil von Pater Claret nachzufolgen. Wir nehmen den Ruf unseres Pater Stifter an, „Mut zu fassen“ und „zu arbeiten“; so überwinden wir die Versuchungen zu Mutlosigkeit und Trägheit; damit wir immer so leben wie er und uns voll und ganz im missionarischen Wirken einsetzen.

Jenes Zettelchen, das Pater Claret schickte, offenbart den Reichtum unserer missionarischen Identität: Wir sind Menschen, die brennen. Unser echter Auftrag ist es, die Liebe Gottes bis dahin zu erfahren, dass wir brennen, verbrennen und entzünden. Wir können nicht entzünden, denn wir abgelöscht sind; wir müssen das Gebet, das Gemeinschaftsleben und das missionarische Wirken als Räume erleben, die die Glut unserer Berufung am Brennen erhalten und dazu führen, dass wir alle im Feuer der göttlichen Liebe entzünden.

Papst Franziskus sagte bei der Audienz, die er den Teilnehmern unseres 26. Generalkapitels gewährte, dass wir, wenn wir Zeugen sein wollen, Anbeter bleiben müssen. „Unsere Kongregation erfordert wie das Ordensleben im Allgemeinen *Wagemut, es braucht ältere Menschen, die der Alterung des Lebens widerstehen, und junge Menschen, die der Alterung der Seele widerstehen*. Und damit wir in Christus verwurzelt und wagemutig im missionarischen

Wirken sind, hat uns der Papst den Stil Gottes gezeigt: Nähe, Mitleid und Zärtlichkeit ...“ (*Geliebte Kongregation*, 97).

Bitten

Erheben wir unser Gebet zu Gott, unserem Herrn und dem Vater Jesu Christi, und bitten wir in Glaube und Hoffnung, was das Volk Gottes braucht, um Licht der Welt und Salz der Erde zu sein.

- Für die heilige Kirche: dass sie in der Verkündigung des Reiches Gottes in der Welt Zeichen der Einheit und Brüderlichkeit in allen Völkern, Rassen, Kulturen und Sprachen sein

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle Verkünder des Evangelium: dass sie in Freude und Hoffnung die Gute Nachricht vom Heil an alle Grenzen der Erde tragen.
- Für die Laien, die sich für das Evangelium engagieren: dass sie es in ihrem Leben Gestalt annehmen lassen und in ihrer Umgebung die erhabene Kenntnis Christi und seines Heilswerks ausstrahlen.
- Für uns alle, die gemeinsam im gleichen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums unterwegs sind: dass wir, angetrieben vom Hauch des Heiligen Geistes, in Einheit und Brüderlichkeit zu leben verstehen, indem wir alle in Vorfreude und Hingabe in der Ausbreitung des Evangelium wirken.

Vater unser

Schlussgebet

Herr, genährt mit deinen Sakramenten
bitten wir dich, gehalten von deiner Gnade,
in Nachahmung unseres Vaters,
des heiligen Antonius Maria Claret,
in der ganzen Welt Zeugen deines heilbringenden Wortes sind.
Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Schlusslied

Claretlied aus dem Geistlichen Direktorium.